

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 31 (1937)
Heft: 4

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Chronik.

I. Spanien. 1. Aus einem Angebot des spanischen Außenministers Del Vayo an England und Frankreich, mit ihnen die Marokkofrage neu zu ordnen, wird auf der Gegenseite ein großer Casus gemacht, als ob die Volksfront Spanien an das Ausland verraten wolle. „Haltet den Dieb!“

Inzwischen verhandelt England mit Burgos über Handelsfragen und Frankreich über das für Rüstungszwecke notwendige, in Spanien häufige Schwefelkies (Pyrit).

Ein ganz außerordentlich groß geartetes aufklärendes und ergreifendes Zeugnis für das Recht der spanischen Republik ist die Rede des katholischen und eher konservativen Rechtsanwaltes und Politikers *Ossorio y Gallardo*: „L'Avenir de l'Espagne“.

Im *englischen Unterhaus* kommt es wiederholt zu scharfer Kritik der Regierungspolitik, der die Vertreter der Regierung mit Ausflüchten, Zweideutigkeiten oder auch zynischen Lügen begegnen.

Wiederholt werden englische Handelsschiffe von den Frankisten behelligt. Dann fängt der britische Löwe sofort zu brüllen an — nur dann!

2. Zwischen den verschiedenen *sozialistischen Parteien*: Anarchisten, Sozialisten, Kommunisten, Trotzlisten, kommt es besonders in Katalonien zu immer neuen Zwistigkeiten. Die Trotzlisten vertreten auf, wie mir scheint, verkehrte Weise eine Sache, die nicht ohne Recht wäre: zu verhindern, daß nicht der ganze Kampf zuletzt auf eine Wiederkehr der rein bürgerlichen Republik hinauslaufe. Ein Ministerium Tardellas ist in Katalonien die Frucht der neuesten Krise.

3. In *Madrid* sind vom 7. November bis anfangs März durch die „nationalen Erneuerer“ 900 Gebäude zerstört worden, darunter 14 Schulen, 8 Kirchen, 9 Kinderasyle, 4 Spitäler, 2 Museen und 2 Akademien.

Miss Whatley, eine englische Katholikin, hat die von den Frankisten bestürmte baskische Stadt *Durango* besucht und gesehen, wie eine Kirche von ihnen bombardiert wurde, während die Messfeier vor sich ging. 200 Menschen wurden getötet, darunter der zelebrierende Priester am Altar, und 600 verwundet. Auch ein Augustinerinnenkloster nebenan wurde zerstört und 14 Nonnen getötet. Das Gleiche geschah noch mit zwei anderen Kirchen. Auch auf eine Prozession wurde aus der Nähe mit Maschinengewehren geschossen und ebenso auf die ins Freie geflüchteten Volksmassen. Dreimal wurde dies teuflische Tun wiederholt. Wahrscheinlich waren es italienische Flieger — Andere sagen: deutsche.

Italienische Berichte schreiben diese Tat den „Roten“ zu!

Es wird behauptet, dieses Jahr hätten in den von den Aufständischen besetzten Gebieten zu Ostern wieder die von der republikanischen Regierung verbotenen Umzüge stattfinden dürfen. Demgegenüber ist festzustellen, daß die Regierung den Kultus auf keine Weise gehindert hat.

Eine Tendenzlüge ist ebenfalls die Behauptung, daß in Madrid gottesdienstliche Feiern verboten worden seien. Nur Umzüge sind vielleicht verboten worden, und zwar wegen den drohenden Bomben der „Retter der christlichen Kultur“, im übrigen wären die Gottesdienste besuchter als je, besonders auch die protestantischen.

II. Italien. Die „Gesetze“, die Mussolini den „Muhammedanern“ versprochen hat, sind erschienen. Sie sollen eine Art Selbstverwaltung der Provinzen und Gemeinden bringen, die unter dem Faschismus sicher nur Bluff ist. Es wird erklärt, man wolle nicht, wie die Franzosen, eine oberflächliche Gleichheit zwischen den Weißen und den andern, sondern „Hebung der Eingeborenen zur Höhe imperialer Würde“. Diese „imperiaie Würde“ illustriert der Gouverneur Balbo damit, daß er jüdische Kaufleute auspeitschen läßt, weil sie am Sabbath ihre Geschäfte geschlossen

haben. In *Abeßinien* ist jede Heirat oder sonstige geschlechtliche Beziehung zwischen Italienern und Eingeborenen streng verboten (In der Theorie!). Das Hauptziel dieser italienischen „Zivilisation“ ist die völlige Militarisierung der Eingeborenenbevölkerung für den Dienst an Mussolinis Imperiumsplänen.

Wenn Mussolini sich rühmt, Libyen „befriedet“ zu haben, so wird diese „Befriedung“ dadurch charakterisiert, daß nach zwanzig Jahren italienischer „Friedensarbeit“, die hauptsächlich in Gestalt von massakrierenden Strafexpeditionen stattfand, die Bevölkerung von 1 500 000 auf 600 000 reduziert worden ist. Aber das sind ja echt römische Methoden: „Solitudinem faciunt, pacem appellant.“ (Sie schaffen eine Einöde und nennen es Frieden).

In *Abeßinien* geht der Kampf weiter. *Abeßinien* ist noch nicht verloren!

III. *Deutschland*. 1. *Kulturelles*. Die Schulzeit soll allgemein um ein Jahr vermindert und dafür Unterricht im *Boxen* eingeführt werden. Jenes müßte nicht unbedingt zur Verdummung führen!

Die Zahl der *Selbstmorde* sei auf durchschnittlich 52 im Tage gestiegen. Hauptsächlich handle es sich um *junge* Menschen im Alter von 15 bis 25 Jahren.

Erfchreckend seien fortdauernd die sittlichen Zustände in der *Hitlerjugend*.

Ist es nicht für die Widersprüche im deutschen Wesen bezeichnend, wenn ein Mann wie Doktor *Schacht* folgenden Vers in ein römisches Stammbuch schreiben kann:

Gewalt nicht noch Geld
Formen die Welt;
Geistige Kraft, sittliches Handeln
Vermögen die Welt zu wandeln.

2. Das neue *Strafrecht* bringt unerhörte Bestimmungen, alle darauf berechnet, den politischen Gegner ohne viel juristische Mühe vernichten zu können. Das Verhalten zum „Volk“, d. h. zum Regime, wird oberster Gesichtspunkt. Es genügt schon der „Wille“, um ein Verbrechen zu konstituieren. Auch die alte Grundnorm: „Nulla poena sine lege“ (Keine Strafe ohne ein Gesetz) wird endgültig aufgehoben.

Streicher läßt die Zeitungsreporter von Nürnberg für das Kino in ein Kino kommen und dort vor Kinofchauspielerinnen unwürdige Exerzitien machen. Dagegen reklamiert doch der Präsident der „Reichskammer der Presse“, Hauptmann a. D. Weiß.

Es wird neuerdings wieder von *Attentaten* auf Hitler gemunkelt. Ein Jude, namens Hellmuth Hirsch, sei deswegen hingerichtet worden.

Ein etwas mysteriöses Gesetz „zur Sicherung der Reichsgrenze“ soll seine Spitze besonders gegen die Tschechoslowakei richten.

IV. *Asien, Afrika und Amerika*. 1. *Asien*. *Japan*. Wegen Weigerung des Reichstages, einer reaktionären Wahlreform zuzustimmen, ist es zur Auflösung desselben gekommen. Der Wahlkampf zwischen Militärfaschismus und bürgerlich-demokratischer Politik ist sehr wichtig.

Gemeindewahlen in Tokio haben große Erfolge der Linksparteien ergeben.

Indien. Am 11. April ist die neue Verfassung in Kraft getreten und die Autonomie Burmas endgültig geworden. Die *Kongreßpartei* anerkennt die Verfassung nicht und stellt durch *Gandhi* als Bedingung der Teilnahme an den Provinzialregierungen das Versprechen der Gouverneure, das ihnen von der Verfassung verliehene Recht zum Einschreiten nicht zu gebrauchen, außer wenn die Verfassung verletzt werde. *Gandhi* wird deswegen stark angegriffen. Er erklärt die Regierung als eine „Regierung des Schwertes“.

Im *Nordwesten* von Indien wird eine von dem Fakir Ipi geführte Erhebung durch Fliegerbomben beruhigt!

Afghanistan. Auch es vergibt seine *Petrolquellen* an die Vereinigten Staaten, statt an England oder Rußland.

Aegypten. Die Konferenz in *Montreux*, welche die Abschaffung der *Kapitulationen*, d. h. der besonderen Gerichtsbarkeit der Europäer und Amerikaner, regeln

soll, bildet einen neuen bedeutungsvollen Schritt in der Befreiung Afrikas und Asiens von Europa.

Palästina. Man erwartet nach der Heimkehr der Königlichen Kommission mit Spannung die Entscheidung über die Zukunft des Landes und besonders des Zionismus. Es wird davon geredet, daß eine Abgrenzung des jüdischen und arabischen Gebietes, verbunden mit einer starken Einschränkung der jüdischen Einwanderung, geplant sei.

Inzwischen gehen die neuen „Unruhen“ vorwärts. Deutschland und Italien hätten stark die Hand im Spiel.

2. *Amerika. Chile.* Parlamentswahlen bringen einen großen Fortschritt der „Linken“. Diese wolle eine Art „Volksfront“ bilden. Es bestehe eine große Nazi-gefahr und zugleich eine kommunistische.

Vereinigte Staaten. Das Repräsentantenhaus hat die *Neutralitätsbill* von Mac Reynolds angenommen, welche die des Senates (Pillman) ergänzt.

Der *Oberste Gerichtshof* hat auch die Eisenbahn-Bill von Virginia, die Verhandlungen der Gesellschaften mit den Angestellten stipuliert, und ein Gesetz über Minimallöhne der Frauen für Virginia als verfassungsmäßig anerkannt. Er hat sich gebessert.

Der Staatssekretär Cordell Hull hält eine energische *Friedensrede*. Der Abgeordnete Sirowich schlägt die Tilgung der *Kriegsschulden* vor. Sie betragen für Frankreich 8 und für England 13 Milliarden Mark.

V. *Europa.* 1. *Frankreich.* Die Nationalisierung der *Rüstungsindustrie*, besonders der Schneider-Creusots, wird fortgesetzt. Doch hält sie sich in ziemlich engen Schranken.

Die wirtschaftliche Besserung sei nicht zu leugnen, doch scheint in der Arbeiter-schaft die Opposition gegen Blum zu wachsen.

2. *England.* *Austen Chamberlain* ist gestorben. Eine Mittelmäßigkeit, die nur im Lichte des bedeutenden Vaters etwas mehr war. Besonders in der Abessinien-sache hat er eine verhängnisvolle Rolle gespielt. Dagegen hat er sich als unermüd-licher Warner gegen Hitler-Deutschland ein großes Verdienst erworben. Auch ist er einer der Urheber des Locarno-Paktes.

Dem „Führer der Opposition“ (!) wird ein Gehalt von 2000 Pfund (= 50 000 Schweizerfranken) ausgesetzt!

3. *Irland.* Eine neue Verfassung soll auch das Verhältnis zum Britischen Reiche neu ordnen. Es soll auch wieder eine zweite Kammer geschaffen werden.

4. *Oesterreich.* Einige Aufregung erzeugt in Deutschland die Tatsache, daß die Regierung einen pensionierten Eisenbahnbeamten maßregelte, der am Grabe der Eltern Hitlers in Leonding einen Kranz niederlegte. Doch hat sich der Lärm wieder gegeben.

Die Abwendung von Deutschland und Italien und der Versuch, sich wieder mehr dem Westen und der Kleinen Entente, auch Ungarn, anzuschließen, geht wei-ter. Schuschnigg geht nach Budapest, aber vielleicht nicht nach Rom.

Die Rückkehr der *Habsburger* aber wird (pro forma?) auch von der Tschecho-slowakei abgelehnt. Die österreichischen Sozialisten erwarten in der Mehrheit auch nichts Gutes davon. Sie könnte zu Unruhen und einem Eingreifen Hitlers führen. Die Westmächte (d. h. wohl: Frankreich) verlangen *Demokratisierung*, was auch Befreiung der Arbeiterbewegung bedeutete. Der einzig mögliche Weg der Rettung! Otto Straßer verhandle inzwischen mit „König“ Otto über ein „soziales Volks-königtum“. Ob auf ein Habsburgerwort Verlaß wäre?

Gut und schön, nur scheinbar utopisch, bleibt die *Donauföderation*. Wenn möglich mit Wien als Mittelpunkt.

5. *Die Tschechoslowakei.* Der Premierminister Hodza erklärt: „Wir dulden keine Germanisierung der Tschechen und keine Tschechisierung der Deutschen.“

In der „Times“ verlangen eine Reihe von angesehenen Engländern, u. a. die Frauen Herzogin Atholl, Missis Layton und Miß Ratbonne, dazu Gilbert Murray

u. a., daß England eine bestimmte Erklärung abgebe, es würde einen deutschen Angriff auf die Tschechoslowakei nicht dulden.

Das Land bezahlt leider seinen Kampf um die Existenz gegen Deutschland mit einer *Durchmilitarisierung*, welche vom schulpflichtigen Alter bis zum 30. Lebensjahr geht und eben doch auch die *Demokratie* bedrohen muß.

6. *Polen*. Zwischen Deutschland und Polen spielen unaufhörliche Zwiste in „nationalen“ Dingen, bei denen fast regelmäßig Deutschland der Nachgebende sein muß.

Die neue Form des Oberstenregimes („Lager der nationalen Einigung“) wird zwar vom Staatspräsidenten Moscinskiy gebilligt, aber besonders von den radikalen Elementen der Bauernschaft wie der Arbeiterschaft, d. h. von der großen Mehrheit des Volkes, abgelehnt.

7. *Finnland*. Die neue Linksregierung, von Professor Cajander gebildet, zählt neben 7 bürgerlichen Mitgliedern 5 Sozialdemokraten.

8. *Holland*. Ein Garantieangebot, ähnlich dem an Belgien, von seiten Deutschlands, wird von Holland als unnötig abgelehnt.

9. *Dänemark*. Der König von Dänemark macht es unserem Schultheiß nach und antichambriert bei Hitler. Um Neutralität?

10. *Rumänien*. Wieder ein Sieg der *Frau*: Prinz Nicolaus verzichtet auf seine Rechte um seiner ihm morganatisch angetrauten Frau willen.

11. *Danzig*. Es soll in Danzig die sogenannte Ariergesetzgebung eingeführt werden, was die Gleichschaltung mit dem Hitlertum vollendete. Doch gebe es noch Widerstand.

Die Art, wie der *Völkerbund* sich zu der Danzig-Frage endgültig stellt, wird vielleicht über sein moralisches „Sein oder Nichtsein“ entscheiden.

VI. *Einzelnes*. 1. Deutschland und Italien haben, auf vertagte Anregungen antwortend, England und Frankreich einen *Westpakt* angetragen, aber unter Bedingungen, die hauptsächlich eine Isolierung Frankreichs und der Tschechoslowakei bezweckt, besonders durch eine Abschwächung des *Paktes mit Rußland*, die einer Aufhebung gleichkäme.

2. Die *italienischen Flottenmanöver* haben hauptsächlich zwischen Sizilien und der afrikanischen Küste gespielt — also gegen England. Dem gleichen Zweck dient die neue große Autostraße von Tripolis bis Aegypten.

Ein Fußballmatch zwischen Italienern und Franzosen, der in Paris stattfinden sollte, wird von Mussolini im letzten Augenblick verboten. Um Vorfälle, wie sie sich in Wien ereignet, zu vermeiden? Oder, um Frankreich anzuschwärzen? Denn das Verbot wird mit der Gefahr begründet, daß es zu „Störungen“ kommen könnte.

3. *Hongkong* wird, gegen Japan, schwer befestigt.

4. Im Herbst soll ein *Internationaler Antikommunistischer Kongreß* stattfinden. (Wo?) Er sei der Nachfolger eines im letzten Herbst (Wo?) stattgefundenen, der von 44 Ländern, zum Teil offiziell, besucht gewesen sei. Sein Zweck sei „Aufklärungsarbeit“ (!) und eine Entente internationale (!) contre la 3^e Internationale.

VII. *Friedensbewegung*. Der Aktionsauschuß des *Rassemblement Universel pour la Paix* hat unter dem Vorsitz von Lord Cecil in Genf getagt und den Völkerbund energisch zu einem Einschreiten gegen die italienische und deutsche Invasion Spaniens aufgefordert.

Die *Jeunesses Socialistes* (Vereinigte sozialistische Jugendverbände) haben über Ostern in Creil (einer Vorstand von Paris) und die *Jeunesses Pacifistes* in Brive-la-Gaillarde (in Südwestfrankreich) getagt, energische *antimilitaristische* Beschlüsse gefaßt und die *Demokratie* als Friedensbürgschaft erklärt.

Japan verweigert eine Verkleinerung der Größe der Kriegsschiffe und des Kalibers der Geschütze.

Infolge der allgemeinen Aufrüstung sind die Preise der dafür in Betracht kommenden *Rohstoffe* (und dazu gehören fast alle) mächtig gestiegen und manche rar geworden. Die wirtschaftliche „Erholung“ ist zum größten Teil *Rüstungskonjunktur*.

Zur Zeit sind, so viel wir wissen, in 15 Völkern 493 *Dienstverweigerer* im Gefängnis.

VIII. *Wirtschaftsleben und Sozialismus.* Mexiko zieht seine an auswärtige Kapitalistengruppen verpachteten *Petrolquellen* nach und nach an sich und „sozialisiert“ sie.

Auch in *England* herrscht große Arbeitsunruhe. Die Arbeiterschaft fordert größeren Anteil an den größeren Gewinnen und besonders an der Aufrüstungsorganisation.

In den *Vereinigten Staaten* geht die *Lewis-Bewegung*, d. h. die radikalisierte Gewerkschaftsbewegung, vorwärts, bis jetzt fast ohne Rückschlag. Nun kommt der Kampf mit *Ford* an die Reihe, der bisher zwar die höchsten Löhne zahlte, aber gegen die Gewerkschaftsbewegung auch am rücksichtslosesten den Herrn-im-Hause-Standpunkt vertrat.

Der Kongreß der *sozialistischen Partei*, der in Chicago stattfand, stellte sich ganz hinter *Lewis* (gegen *Green*) und forderte auch die Gründung einer *Partei der Bauern und Arbeiter*.

In *England* geht der Kampf innerhalb der *Labour Party* weiter. Die Mitglieder der *Socialiste League* und der *Independent Labour Party* werden aus der *Labour Party* ausgeschlossen. Es darf keine Doppelmitgliedschaft geben.

Jouhaux entwickelt für die *Confédération Générale du Travail* das weitere Programm. Die „Pause“ soll zur Vorbereitung für seine Verwirklichung ausgenutzt werden. Es werden neue *Sozialisierungen* gefordert, besonders die des *Kredits* (Banken).

Die österreichische „*Arbeiterzeitung*“, deren Herstellung und Verendung auf ihrem Gebiete zu verbieten die tschechoslowakische Regierung leider die Schwäche gehabt hat (eine Anwandlung von *Motta-Geist!*), erscheint nun in Paris.

Die miserable Haltung der Londoner Konferenz der Zweiten Internationale in der *Spaniensache* ist anderswo erwähnt.

Jouhaux fordert auf den 1. Mai eine Demonstration der Arbeiterschaft der ganzen Welt für *Spanien* und gleichzeitig eine Aktion für den Frieden.

IX. *Religion und Kirche.* 1. *Protestantismus.* Acht Tage nach der Proklamation der päpstlichen Enzyklika hat die *Bekenntniskirche* einen ähnlichen Erlaß auf ähnliche Weise auf die Kanzeln gebracht.

Der Zeitpunkt der *Kirchenwahlen* und ihr Modus ist noch immer nicht festgesetzt. Die Quadratur des Zirkels, d. h. die Verbindung von Freiheit der Wahlen und Sicherheit eines großen nationalsozialistischen Sieges ist noch nicht gefunden. Die Bekenntniskirche stellt als Bedingung ihrer Beteiligung freie Wahl und Fernhaltung unkirchlicher Elemente. In dem mit Leidenschaft entbrannten Wahlkampf treten große Scharen in Aktion. Es ist ja ein maskierter *politischer* Kampf. Scheinbar erledigte Gestalten, wie der „Reibi“ Müller, die berüchtigten „Bischöfe“ Hoffenfelder und Dietrich tauchen wieder auf.

Ludendorff behauptet, Hitler habe ihm bei der famosen Versöhnung (mit der es schon vorbei scheint) auch Begünstigung seines Kampfes gegen das Christentum versprochen.

In *Neuchâtel* haben sich die „nationale“ und die „unabhängige“ („freie“) Kirche vereinigt. Sie waren schon lange nur schwer zu unterscheiden.

An der *Christlichen Studentenkonferenz* in Aarau wurde das „Gemeinschaftsproblem“ verhandelt. Noch ein wenig in den „dialektischen“ Geleisen, doch scheint schon ein herrenloses Stadium eingetreten zu sein, wo die Herrschaft der Dialektiker gebrochen und eine neue noch nicht da ist.

In einer großen Gemeinde der Ostschweiz taucht der selige *Adolf Bolliger* wieder auf: Wie dieser *Jesus* an ein Maschinengewehr oder an das Steuer eines Unterseebootes gestellt hatte, so erklären in der Verhandlung über eine ketzerische Predigt, die das Gegenteil behauptet hatte, Pfarrer und Laien, *Jesus* hätte die *Wehranleihe* unterstützt. Nichts gelernt und nichts vergessen.

In dem Marburger Professor *Rudolf Otto* verliert die protestantische Kirche einen bedeutenden Religionsforscher. Er hat besonders das Verhältnis des Christen-

tums zum Hinduismus und zur Myfrik im allgemeinen behandelt. („West-östliche Myfrik“), aber auch die Frage nach dem Ursprung aller Religion („Das Heilige“) und nach ihrem Verhältnis zur Naturwissenschaft („Religiöse und naturwissenschaftliche Weltanschauung“), alles mit steter Beziehung auf Jesus als das Zentrum („Das Reich Gottes und der Menschensohn“), aber sich auch für eine Einigung der Religionen, besonders zur Schaffung des *Friedens* eingesetzt. Um die Wahl dieses Mannes an die theologische Fakultät von Basel, die der damalige „Freisinn“ ablehnte, tobte einst ein heftiger Kampf. Lang, lang ist's her!

2. *Katholizismus*. Auf die Erklärung des Papstes gegen den Nationalsozialismus antwortet dieser mit einer Note, welche die „Einmischung“ in die inneren Verhältnisse Deutschlands scharf ablehnt, keinen „Staat im Staate“ anerkennt und die korrekte Erfüllung des Konkordates durch Deutschland behauptet. Dieses wird nicht gekündet. Offenbar will Hitler keinen *akuten* Kampf, er erwartet mehr von einer „kalten“ Guillotiniierung. Man will daher auch von dem Versprechen an Ludendorff nichts wissen.

Eine verdiente Strafe erhalten die Bischöfe von Speyer und Trier, welche durch ihre Lofungen so viel zu dem Triumph Hitlers bei der Saarabstimmung beigetragen haben. Gegen die Entfernung des Kruzifixes aus den Schulen der Saar protestierte man dann durch Nichtläuten der Glocken. (In Oldenburg hatten die Eltern seine Wiederaufstellung in den Schulen erzwungen.)

In *Abeßinien* wird jedem Bezirk der Zivilverwaltung ein „apostolisches Vikariat“ zugeteilt und in Addis Abeba eine „apostolische Delegation“ eingerichtet. Man vergleiche dazu, was besonders im Märzheft über die Einweihung dieser apostolischen Delegierten durch die Italiener berichtet wird. Dazu das Wort des Erzbischofs Schuster von Mailand: „Mussolini hat Italien Gott und Gott Italien zurückgegeben.“

Für den „Kreuzzug“ der Italiener in *Spanien* nimmt ein General die alte Kreuzfahrerlosung auf: „Dieu le veüt — Gott will es!“

Die Wiener Zeitschrift „Die Erfüllung“ bringt ein treffliches Heft zur Judenfrage heraus mit einer gründlichen Ablehnung des *Antisemitismus* durch hervorragende römisch-katholische Schriftsteller und Würdenträger.

Sehr bedeutsam ist ein *Prozeß*, der sich vor dem „Volksgericht“ in Berlin gegen einige *katholische Priester* (Monsignore Clemens, Kaplan Rossaint u. a.) abspielen soll, die beschuldigt werden, mit dem *Kommunismus* Beziehungen angeknüpft zu haben. Sie haben es gewiß ohne Verleugnung des Glaubens, sogar aus Treue zu ihm getan.

Hier taucht die Linie auf, die Gottes Weg bedeutet.

X. *Kultur und Natur*. Tom Mooneys Befreiung ist vom kalifornischen Senat wieder verworfen worden. Er sitzt nun 20 Jahre fast sicher unschuldig im Kerker.

In *China* soll die *Hungersnot* 9 Millionen Menschen erfassen. Man hat hier schwer gegen die *Natur* gefündigt.

Die Katastrophe des Schulhauses in Overton (Texas), die etwa 600 Kindern das Leben kostete, hat die ganze Welt entsetzt. Leider hat da auch menschliche Eitelkeit die Schuld gehabt. Warum nicht *kleinere* Gebäude? „Die ‚Londoner Mittelschule‘ nahm den Ruhm in Anspruch, die größte ‚Landeschule‘ der Welt zu sein.“ Auch hatte man wieder einmal zu sehr vergessen, daß die Dämonen der *Technik* nicht so leicht dem Menschen gehorchen, wie die heutige Welt glaubt.

15. April 1937.

Zur Schweizerischen Lage.

Das Zeichen, unter dem die Schweiz in der Berichtszeit stand — und zwar noch ausschließlicher als sonst — ist die *Vollmilitarisierung unseres Volkes*. Ihr dient ja vor allem auch der sogenannte *Luftschutz*, der nicht umsonst vor allem *Verdunkelung* ist: Abwehr des Lichtes von der Wahrheit her, schwärzeste Ver-

dunkelung Gottes und des Menschen durch seinen Widersacher.¹⁾ Ob abgesehen von Kindern und gewissen Sozialdemokraten, die das ja nun *müssen*, weil sie genötigt sind, sich und andere zu betrügen, irgend jemand ernsthaft an die Sache glaubt, ist zweifelhaft. Unzweifelhaft aber, daß sie die der Verfassung ins Gesicht schlagende Einführung eines neuen Militärdienstes ist, eines Militärdienstes für alle, auch die Frauen und Kinder, und damit eine Unterwerfung *Aller* unter den Willen unseres Militarismus. Dieser Militarismus aber steht bewußt, halbbewußt, unbewußt im Dienste der bisher herrschenden Klasse, die mit ihm ihre Herrschaft behauptet und deren stärkste Stütze nun — die Sozialdemokratie ist. Ob dieser Militarismus überhaupt an seine Sache, die sogenannte Verteidigung des Landes durch das Militär glaubt, ist zweifelhaft, und ich weiß, was ich sage, aber sicher ist, daß er die günstige Stunde benutzt, um sich und damit die Welt, von der er einen Teil bildet, zu festigen, unterstützt von der Angst, Dummheit und Feigheit der Massen.

Er tut dies auf alle Weise. Enfants terribles wie der Hauptmann Hausammann verlangen kurzweg die Einführung des *einjährigen Militärdienstes*. Wenigstens für einen großen Teil der Truppen. Gescheitere wissen, daß man damit die Leute kopfscheu machte. Sie fangen es schlauer an. Mit dem sogenannten Grenzschutz schaffen sie den Anfang eines *stehenden Heeres*. Nur Kinder können glauben, daß dieser „Grenzschutz“ „im Ernstfall“ uns schützte, aber man hat damit ein Machtmittel mehr in der Hand. (Gegen wen eigentlich? Vor der zahnlosen und schweifwedelnden Löwin, die einst „Sozialdemokratie“ hieß, muß doch niemand Angst haben? Gleichviel, man hat Angst!) Man benützt für diesen Zweck wie auch für den Luftschutz die *Krise* und die *Arbeitslosigkeit*, die letzten Endes durch den Militarismus und seinen Sohn, den Krieg, erzeugt sind, die die Menschen aber geneigt machen, sich Dingen zu fügen, die sie sonst entrüstet abgelehnt hätten. Jedoch gibt es noch feinere Mittel. Man wickelt den Militarismus in andere, harmlosere und doch auch wieder nützlich wirkende Stoffe. Da ist die berühmte „*Nationale Wehraktion*“, welche von körperlicher „Ertüchtigung“ unserer Jugend, von der Not der Arbeitslosen, von Ferien- und Freizeit und Ähnlichem redet und doch immer nur das Eine meint: die Einfangung der Jugend in das Netz des Militärsystems und dessen, dem es dient. Geradezu klassisch tritt uns dieses Maskenspiel in folgendem Satz über die „Wehraktion“ entgegen: „Im fernerer geht es heutzutage darum, den weitgehenden Zerfall in der Gemeinschaft der Kirche [lies: herrschendes Besitzsystem!] und der Familie aufzuhalten. Eine solche Aufgabe kann nur durch das Volk selbst, vor allem aber durch die Jugend und die *geistigen, militärischen und politischen Führer* unseres Volkes [Motta, Bircher und so fort] gelöst werden.“ („Neue Zürcher Zeitung“ Nr. 413.) Vor allem ist es auf den *obligatorischen militärischen Vorunterricht* der Jugend abgesehen. Die Jugend soll „total“ eingefangen werden und die Schulen sind ja schon weitgehend militarisiert. Man könnte nun sagen, die Jugend werde eines Tages dagegen so reagieren, wie sie auf alle Dressur oder auch nur einseitige Beeinflussung reagiere, und dafür auf die bekannten Folgen eines derartigen Religionsunterrichtes verweisen. Für lange Frist mit Recht. Aber daß man die Jugend *inzwischen* berauschen, betrügen und ins Verderben führen kann, zeigen naheliegende Beispiele. — Eine ähnliche Erscheinung der militärisch maskierten Reaktion ist oft auch die sogenannte *geistige Landesverteidigung*, deren Herold u. a. Bundesrat Etter wird. Dieser geistigen Landesverteidigung soll die „Kulturpropaganda“ dienen. „Die wesentliche Aufgabe der schweizerischen Kulturpropaganda bestände darin, *im Ausland für den Reichtum unseres geistigen Lebens Zeugnis abzulegen*.“ Diesen Satz schreibt ein Bundesrat in dem Augenblick, wo unser „geistiges Leben“ einen Tiefstand erreicht hat, wie nur selten einmal in unserer Geschichte! Welchen „Reichtum“ sollen wir zeigen?

¹⁾ Daß ausgerechnet in der „*Thurgauer Zeitung*“ Pfarrer Wegmann aus Zürich in einer Osterandacht Ähnliches sagen darf, und zwar sehr schön und eindringlich, berührt einen fast als Wunder und muß unbedingt auf den Scheffel gestellt werden. Es ist eine hohe Ehre für ihn und schließlich doch auch für die Zeitung. Wahrheitsdienst ist die höchste aller Ehren — besonders in unseren Tagen.

Etwa Motta, Rotmund, Stämpfli, Bircher oder auch Etter selbst? Aber welch ein Zeichen von geistiger Verlotterung und Verblödung ist überhaupt schon der Gedanke einer solchen „Kulturpropaganda“! Als ob Kultur sich „propagieren“ ließe, da gerade das Gegenteil: Stille, vornehme Zurückhaltung ein Kennzeichen echter Kultur ist. Seien wir etwas Rechtes und leisten wir etwas Rechtes und dann wird die Welt es ohne Propaganda sehen; nichts aber stößt uns an einem Volke so sicher ab und fordert unsere schärfste Kritik heraus, als wenn es uns mit der Propaganda seiner „Kultur“ kommt. „Kulturpropaganda“ ist das sicherste Zeichen von Abwesenheit der Kultur.

Doch kommen wir zur Sache zurück. Unser Militarismus kann sich auch als Verteidiger der *Demokratie* kostümieren. Die „Neue Helvetische Gesellschaft“, die aus einer Antreiberin zum Vorwärtsgehen immer mehr ein Organ für das Gegenteil geworden ist, läßt über „die schweizerische Demokratie im Kriegsfall“ reden. Einer der Redner ist Oberst Bircher, von dem bald ein Wort zu sagen ist. An der Aussprache beteiligt sich der jetzige Präsident der ehemaligen Sozialdemokratie. Er präsentiert sich in der ganzen Glorie der 300 000 Schweizer, die er und seine Freunde der „Landesverteidigung“ zugeführt hätten. Wenn er dann vor „Militarismus“ warnt und in einer richtigen Politik (die Sozialpolitik inbegriffen) die Voraussetzung einer richtigen militärischen Landesverteidigung erblickt (dazu also wäre jene gut!), so wird er selbst wissen, daß nur das Erste, und dazu mit Hintergedanken, ernst genommen wurde: die 300 000 zu Bircher und Minger bekehrten Arbeiter und Angestellten. Aber nun kommt auch der *Satus* (= Arbeiter-Turn- und Sportverein) und vollendet unter Hymnen des Nationalrates Schmidlin auf den demokratischen Geist des Offizierskorps und Bußgebärden für den einstigen Antimilitarismus das Werk der Unterwerfung. Er geht soweit, sich auch für den obligatorischen militärischen Vorunterricht, diese seelische Vergiftung und Verkrüppelung der Jugend, zu erklären. Alles zur Rettung der *Demokratie*!

Und welches ist die *Wahrheit*? Daß dieser Militarismus, gelinde gesagt, alles eher bedeutet als eine Verteidigung der Demokratie. *Direkte* Tatsachen: Die schweizerischen *Offiziersvereinigungen* von Basel und Zürich lassen den italienischen Generalmajor Villafanta kommen und einen Vortrag halten, der den abessinischen Raubkrieg und damit den Faschismus verherrlicht (also nicht gerade die Demokratie!), und stimmen ihm mit jubelndem Beifall zu. Und kein Hauch des Protestes! Weiter: Vor mir liegt der Prospekt eines Buches, das einer der kommenden Führer des „demokratischen Krieges“, *Oberst Bircher*, herausgibt. Es ist wohl General Dufour gewidmet? Nicht gerade! Es gilt der Verherrlichung jenes Generals *Schliessen*, von dem der berühmte Plan des Ueberfalls auf Frankreich durch Belgien stammt, der, wenn er gelungen wäre, auch das Ende einer unabhängigen Schweiz bedeutet hätte. Er gibt es mit einem reichsdeutschen Militär zusammen heraus. Ich frage: *Kann* in einem solchen Mann gleichzeitig die Leidenschaft der Demokratie wohnen? Ist das möglich?

Endlich: Gegen *wen* soll allfällig die schweizerische Demokratie verteidigt werden? Etwa mit Hitler gegen Blum? Oder wen hassen unsere „politischen und militärischen Führer“ mehr, Hitler oder Blum? Sind etwa einem „Sozialdemokraten“ Gedanken darüber gekommen, was die „unbedingte Neutralität“ und „vorbehaltlose Landesverteidigung“ eines Tages bedeuten könnte? Was geht hinter den Kulissen? Was bedeutete die Zusammenkunft von Vertretern des Vorstandes des Schweizerischen Pressvereins mit denen der deutschen „Reichskammer der Presse“ in Konstanz, und was treibt deren Präsident in der Schweiz? Ist nicht eine langsame *Gleichschaltung unserer Presse* ein Ziel der Eroberung der Schweiz durch das Hitlertum?

Daß an diesem Punkte jegliches Mißtrauen berechtigt, ja pflichtgemäß ist, beweisen immer neue Tatsachen. So der Fall des Sanitätsoldaten *Zimmerli*, der sich aus frontistischer Ueberzeugung zum Agenten der deutschen Spionage-Zentrale in Ravensburg machte und der besonders über unsere Flugplätze zu berichten hatte. So die weitere Tatsache, daß der nationalsozialistische „*Fichtebund*“ von Stämpfli unbehelligt seine Flugblätter unter uns verbreiten darf. So die Tatsache, daß der

Nazi-Gauleiter *Saukel*, eine der Stützen des Hitlertums, im großen Saal zu „Kaufleuten“ in Zürich reden und verkünden darf, „das Dritte Reich sei ein Grundpfeiler des Weltfriedens“, während Léon Jouhaux nicht einmal in einer geschlossenen Versammlung über die Vierzigstundenwoche in Frankreich reden darf, Isabelle Blume aus einem Bildungskurs herausgeholt und nach Aufnahme von Fingerabdrücken über die Grenze geschafft wird. So die Tatsache, daß ein *Franz Winkler*, einstiger österreichischer Vizekanzler und jetzt Naziagent ersten Ranges, sich in Berlin als Vertreter der schweizerischen Presse vorstellen und der Oesterreicher *Franz Burri* in Luzern, eine „Eidgenössische politische Korrespondenz“ im Dienste der Nazipropaganda herausgeben darf. So die Tatsache, daß ein faschistisches Hetzblatt wie „*La Suisse*“, der berühmten Neutralität unbeschadet, das Frankreich der Volksfront so schamlos beschimpfen und verleumden darf, bis es endlich in Frankreich verboten wird. So die Tatsache, daß nach dem von der „Nation“ geführten Nachweis der „*Schweizerische Presse-telegraph*“ einen Teil seiner Nachrichten aus der „Europapresse“ bezieht, die im Dienste der deutschen Propaganda steht, und mit ihr da und dort sogar gemeinsame Bureaus hat.

Ich erkläre: Hätten wir an der Spitze der Schweiz eine ehrliche, wenn auch unvollkommene Demokratie, die im In- und Ausland ehrlich zur Verteidigung der Demokratie täte, was sie könnte, dann würde ich immer noch von der militärischen Landesverteidigung nichts erwarten, würde davor warnen, das *Vertrauen* auf sie zu setzen, aber ich würde mich dazu doch anders stellen als jetzt, achtungsvoller, mit Zutrauen, nicht zu ihrem Können zwar, aber zu ihrem Wollen. Wie froh wäre ich, das zu können! Aber ich kann es *nicht*, um der Wahrheit und um der Schweiz willen!

Die schweizerische Demokratie und Unabhängigkeit muß vor allem in der Schweiz selbst verteidigt werden — das ist der Fundamentalgrundsatz aller ernsthaften Arbeit an der Rettung der Schweiz. Bevor diese Wendung eintritt, sind wir in äußerster Lebensgefahr.

Eine solche Lebensgefahr bildet die Tatsache, welche mit unbewußter Ironie eine Delegiertenversammlung jener selben Neuen Helvetischen Gesellschaft durch die Formel ausgedrückt hat: „Die Schweiz durch die Brille der *Fremdenpolizei*.“ Der Geist, der durch ihren obersten Leiter, Dr. Rotmund, vertreten und proklamiert und offenbar von allen Anwesenden, einem ausgenommen, durch Stillschweigen gebilligt wurde, ist der, an dem ein Volk zugrunde gehen muß. „Unerwünschte Ausländer“, d. h. Leute, die kein Geld, aber Ideale haben, fernhalten, an die eigenen Interessen denken (wie diese Art von Schweizern sie versteht) und alles andere für Schwärmerei und Narrheit halten: das der Gipfel der Weisheit! Dabei haben wir etwa 120 Flüchtlinge der Freiheit in der ganzen Schweiz. Um die Mitte des letzten Jahrhunderts beherbergten wir nur an Italienern 9000 und Bern im 18. Jahrhundert, die damals kaum 10 000 Einwohner zählende Stadt, 800 Hugenotten — alles zu unserem großen Segen. Aber Kämpfer der *Freiheit* fürchtet ja *diese* Schweiz, von der wir jetzt reden, wie den bösen Feind. Und es hat sich nun auch ein Genus von Schweizern herausgebildet mit einer Herzverengung und Herzverkalkung, dazu Verengung des Horizontes, die uns Grauen verursachen. Auch dafür, wie für unsere „Neutralität“, werden wir bezahlen müssen. Es gibt auch für uns eine Handschrift an der Wand!

Daneben die übliche Abfolge von *innerer Aufhebung der Demokratie*. Vor allem die *Kommunistenhetze*. In Bern habe sich ein Ausschuß für „Schweizerische Aktion gegen den Kommunismus“ gebildet. *Musy* verlangt im Nationalrat das Verbot der kommunistischen Partei, damit man wieder zu Gottesfurcht und einfacher Sitte (nicht über sechs Rennpferde und einem Schloß!) zurückkehre. Im *Genfer* Großen Rat wird das Verbot beschlossen, das aber noch vor das Volk muß. In *Neuenburg* findet nächstens eine Volksabstimmung darüber statt. Mehr als seltsam ist das Verhalten der sozialdemokratischen Führer dazu, auch eines Paul Graber, wovon das Verhalten des „Reformisten“ Roffelet in Genf, auch eines Gewerkschaftsführers, sehr vorteilhaft absticht, wenn er wegen der unsauberen Praktiken, die sich in dieser Sache die Bürgerlichen erlauben, aus dem Großen Rat austritt.

Wir haben im übrigen mit unserer Kommunismustollheit das Lob eines der schlimmsten Organe der Reaktion, des Kapitalismus und der Rüstungsindustrie, des „Journal des Débats“, verdient, „daß man [!] nicht ohne einen gewissen Neid die Haltung der Schweizer gegenüber der Bolschewistengefahr betrachte“. Wobei wir aber auch alles tun, um im Ausland den Schein zu erregen, als ob die Schweiz fast schon in der Hand der Kommunisten wäre — eine Lüge, die wir unter Umständen noch teuer bezahlen werden!

An dieses Kapitel schließt sich das von der Verfolgung alles dessen, was irgendwie nach Parteinahme für das republikanische und demokratische *Spanien* aussieht. Wie stürzt man sich auf den Rechtsanwalt *Rosenbaum* in Zürich, den Vorkämpfer für Dimitroffs Freisprechung, weil er Waffenlieferungen an die spanische Volksfront getätigt habe. 14 Männer, die man mit mehr oder weniger Recht beschuldigte, als Kämpfer zu der Volksfront gegangen zu sein, wurden in Zürich zu Gefängnis bis über ein Jahr und entsprechendem Verlust der bürgerlichen Ehren verurteilt. Ehre den tapferen Verteidigern Dr. Düby, Dr. Maag, Dr. Zellweger, Dr. Zürcher! Ist schon dieses Urteil ein Zeichen, wohin es mit der „freien Schweiz“ gekommen ist, so ist ein ungeheurer Skandal die endgültige Verurteilung *Hans Mühlesteins*, weil sein Vortrag über Spanien hätte veranlassen können¹⁾, daß ein Eidgenosse nach Spanien gegangen wäre, um dort als Enkel Tells gegen die vertausendfacht schlimmeren Nachkommen Geßlers zu kämpfen. Daß 75 französische Schriftsteller sich für Mühlestein eingesetzt haben, was bedeutet das für diese Dickschädel?

An diese Art von Verwaltung des alten Freiheitserbes der Schweiz durch die „Enkel“ schließt sich die *Aufhebung der gewöhnlichen bürgerlichen Freiheitsrechte*. So des *Post- und Telephongheimnisses*. Daß das Postgeheimnis für politisch mißliebige Personen nicht mehr besteht, beweist das Schicksal einer Sendung der Mutter von Humbert-Droz an ihren Sohn, und eine Mitteilung der „Nation“ zeigt Ähnliches vom Telephongheimnis.²⁾

¹⁾ Es ist gut, wenn man sich diese Maxime etwas genauer ansieht. Das durch seine gemeine Art, die Dienstverweigerer und die mit dieser Sache verbundenen Personen zu behandeln, längst gekennzeichnete Divisionsgericht a mit seinem „Großrichter“ Pfenninger mußte zugeben, daß *Beweise* für die Verführung eines gewissen Sigg zum Militärdienst für die spanische Volksfront (der selbst nicht einmal sicher festgestellt ist!) *keine* vorlägen; dafür griff man zu folgender Auskunft: „Dagegen ist die Vortragstätigkeit Dr. Mühlesteins wichtig als Beweis für seine *geistige Bereitschaft* zu dem ihm von der Anklage vorgeworfenen Verhalten.“

Mit solchen „Rechtsregeln“ sind wir mitten im Dritten Reich. Doch entspricht sie ganz der Denkweise, die dieser „Großrichter“ immer wieder bekundet hat.

Was geht übrigens die „Neutralität“ des Divisionsgericht an? Das ist eine *politische* Sache. Aber wir haben ja bekanntlich keinen *Militarismus*.

²⁾ Und nun ist das auf dieser Linie wahrhaft *Unerhörte* geschehen: die *Eidgenössische Postverwaltung* hat ihre Organe angewiesen, sämtliche Zeitungen, Zeitschriften und Broschüren, die von der spanischen Republik ausgehen, zurückzuhalten und sie den Adressaten nicht zuzustellen. Dazu aber nimmt sie noch eine ganze Reihe von anderen Organen, zum Teil solche, die in Paris, Prag, Berlin („Rote Fahne“), London, New York, Antwerpen, Toronto, Basel, Orleans, Johannesburg (Südafrika), Sydney, Montevideo, Bogotá erscheinen, auch sozialdemokratische („Deutsche Informationen“) und verbietet „kommunistische, anarchistische und antimilitaristische“ (immer diese perfide Zusammenstellung!) *Literatur* dieser Art. Es sind über 50 solcher Organe. Man hat alle Ursache zu der Annahme, daß die Zusammenstellung nicht in der Schweiz gemacht worden ist.

Und nun beachte man: darunter ist *nicht ein einziges* von der andern Seite, vom Faschismus und Nationalsozialismus und speziell von der Seite der spanischen Insurgenten. Ich weiß aber, daß Propagandasendungen aus Salamanca ungehindert

Das Verbot des Auftretens der *Ernstten Bibelforscher* im Kanton Zug gehört in die gleiche Kategorie. Demgegenüber ist ein Urteil des Zürcher Obergerichtes, das nun auch die Freisprechung des Winterthurer Gymnasiasten beschloß, der über den Luftschutz seinem Herzen in der Presse Luft gemacht hatte, eine erquickende Ausnahme.

Sollen wir noch auf die Behandlung des *Völkerbundberichtes* in der Bundesversammlung zurückkommen? Einzig *Nicole* und dazu der bekannte Sindaco von Locarno, Nationalrat *Rusca*, haben den Standpunkt der *Schweiz* vertreten. Alles andere stellte sich redend oder schweigend hinter Motta. Dessen Weisheit gipfelte in dem Satze: „Wir wollen neutral und gleichzeitig Mitglied des Völkerbundes sein“, zu „deutsch“: „Wir wollen auf den Völkerbund pfeifen, aber von ihm so viel profitieren als wir können.“ Man erlaubt dabei, daß in Genf der „Erneuerer“ Georges Oltramare in seinem Schmutzblatt „*Pilori*“ den Völkerbund als Hure und seine Mitglieder als Bordellbesucher darstellen darf.

Es geht im übrigen der Kampf um die *Richtlinien* weiter. Aber es ist ein sehr lahmer Kampf. Begreiflicherweise! Wer könnte sich für ein solches Machwerk begeistern? Die freisinnige Partei von Zürich lehnt die Richtlinien ab, die Jungliberalen auf einer schweizerischen Tagung in Luzern halb und halb. — Im Aargau erringen bei den Grossratswahlen die *Jungbauern* große Erfolge. Die Jungbauern-Organisation der ganzen Schweiz verläßt den Schweizerischen Bauernverband. — Die Initiative für *Arbeitsbeschaffung* erhält gegen 280 000 Stimmen.

Es ist, trotz einigen hellen Stellen, ein *düsteres* Bild, das die heutige Schweiz an ihrer *Oberfläche* bietet. Ich kann es nicht heller machen. „Wehe denen, die Licht zu Finsternis machen und Finsternis zu Licht!“ Nur die unerbittliche Aufdeckung der Wahrheit kann uns helfen.

Ich habe aber das Schlimmste noch nicht genannt, was in dieser Berichtszeit geschehen ist: es ist die Aufstellung des neuen *Waldmann-Denkmales* an der Fraumünsterbrücke in Zürich, dem Grossmünster gegenüber.

Als vor Jahren der Plan auftauchte, ein neues Waldmann-Denkmal zu schaffen, da hat der bekannte Historiker *Wilhelm Oechsli* darüber ein Gutachten abgegeben, das zeigte, wie es sich mit Waldmann verhalte, und das Denkmal unterblieb. Daß es jetzt gekommen ist, bezeichnet den Umschwung der Zeiten — zum Schlimmen! Da haben wir ja in Erz gegossen den Geist, der diese Kreise, die der neuen Bourgeoisie, der die Mehrzahl der Intellektuellen angeschlossen ist, befehlt. Dieser nackte Kerl mit der geschwungenen Streitaxt auf dem Schlachtroß, das ist der rechte *Junker*, der diese Leute (zu der leider auch Künstler zu gehören scheinen) selbst gerne sein möchten. Waldmann war ein Söldnerführer, für jeden käuflich, der ihn bezahlen wollte. Im Privatleben ein Schlemmer und Hurer. Alles andere als ein Demokrat. Kaufte er sich doch mit dem so edel verdienten Gelde eine Herrschaft zusammen und legte sich so einen Adel zu — ganz nach dem stillen Ideal der Leute, die ihm nun das Denkmal errichtet haben. Der Burgunderkrieg, an dem er so erfolgreich teilgenommen, war vielleicht weniger ein Glück als ein Verhängnis für die Schweiz. Vielleicht verdankt sie ihn den Bestechungsgeldern, die der Schultheiß von Dietschach vom französischen König empfangen. Er hat dadurch, daß er die einzige Macht vernichtete, die auf der einen

den Adressaten zugestellt werden. Mit andern Worten: *Die Postverwaltung der Schweiz stellt sich in den Dienst der Mörder der Demokratie.*

Man beachte ferner: Es handelt sich dabei nicht einmal bloß um die öffentliche Verbreitung dieser Literatur: Man darf sie auch *privatim* nicht haben! *Pilet-Golaz, Baumann und Motta schreiben dem Schweizer vor, was er lesen darf oder nicht.* Mit der Zeit wird uns wohl auch noch gesagt werden, was wir lesen *müssen!*

Mit dieser Maßregel stehen wir hart vor dem Konzentrationslager. Wenn wir uns das auch noch gefallen lassen, dann wird der helvetische Faschismus bald seinen letzten Schritt tun. Jetzt muß etwas Gründliches geschehen, und zwar sofort, sonst sind wir verloren.

16. April.

Seite Frankreich das Gegengewicht hätte halten können und auf der andern Seite zwischen Frankreich und Deutschland gestanden wäre, die jahrhundertelange Abhängigkeit der Schweiz von Frankreich und die Zerreißung Europas, an der wir mit ihm zugrunde gehen können, geschaffen. Für das alles bekommt er nun ein Denkmal. Der Frontist Paul Lang liefert dazu die Festschrift. Ein sozialdemokratischer Stadtpräsident nimmt es in Empfang. Es paßt alles gut zusammen. Und der nackte Junker mit feiner Streitaxt auf dem sich bäumenden Hengst, der kühn die Welt erobert, ist ein ebenso passendes Symbol einer Gesellschaft, die sich feige vor jedem Anspruch der Gewalthaber ringsum und im eigenen Lande duckt und dafür im Standbild kühn tut. Daß dieses Monument des Schlimmsten, was in der schweizerischen Geschichte war und ist, der Kirche und dem Denkmal *Zwinglis* gegenübergestellt wird, vollendet seine sinnbildliche Bedeutung. Und es macht dieser Art von Schweizern nichts aus, gleichzeitig den 450. Todestag des *Nikolaus von der Flüe* zu feiern, also des Mannes, der die Schweiz vor den Früchten des Waldmannschen Wirkens rettete. Daß Motta, nachdem er die unerhörte Gottlosigkeit dessen, was in Abeffinen geschehen ist, in seinem Urheber verherrlicht und de jure anerkannt hat, in Sachen von *Gott* und *Vaterland*, von *Frieden* und *Gerechtigkeit* sprach (die „Wehrhaftigkeit“ freilich nicht vergessend), das rundet das Bild ab. Die Schweiz aber wird für all das dem *wirklichen* Gott Rechenschaft ablegen müssen.

Die Schweiz wird an dem Tage gerettet sein, wo eine Generation dasteht, die dieses Denkmal in einen Schuppen stellt.

14. April 1937.

Aus der Arbeit

Olten.

Zusammenkunft der Gefinnungsfreunde aus dem Aargau und von Olten und Langenthal am *Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 2½ Uhr*, im „Volksheim“ (Aarauerstraße 48) in Olten. Herr *Prof. Ragaz* spricht über: „*Der Anarchismus* in Vergangenheit und Gegenwart.“ Anschließend freie Aussprache.

Gefinnungsfreunde, erscheint recht zahlreich!

Der Ausschuß.

Korrekturen. Im *Märzheft* ist Folgendes zu berichtigen: S. 107, Z. 19 und 20 von oben, ist die *Paranthese* erst nach „*Karl Barth*“ zu setzen; S. 108, Z. 21 von unten, ist statt „der durch Märtyrer verkörperten Vorbilder“ zu lesen „des... Vorbildes“.

Redaktionelle Bemerkungen.

Zur *Judenfrage* werden das nächste Mal noch zwei kleinere Beiträge kommen. Der über „Palästina und die Judenfrage“ stammt von einem Arzt in Tel-Aviv, der schon lange in jeder Beziehung mitten in der zionistischen Bewegung steht.

Die *Chronik* ist diesmal zu lang geworden. Das soll und wird eine Ausnahme sein. Sie illustriert mehr im Einzelnen die Weltlage, von der die Rubrik „Zur Weltlage“ jeweils ein Al-Fresco-Bild zu geben versucht, indem sie auch mehr die neu in den Vordergrund tretenden Tatsachen und Probleme berücksichtigt.

Ueber den außerordentlich gut und schön verlaufenen Ferienkurs in *Walchwil* soll ein Bericht im nächsten Heft erscheinen.